

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwelbke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Inserionsgebühren für die häufigste Seite oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Vertheilung nur 15 Pf. Sonntag 18 Pf.

Reclamen am Schluss des Abendblattes zu billigen Preisen die Seite 40 Pf.

Abonnements-Preis für Halle u. Umgegend 2 50 /, durch die Post bezogen 2 10 /, für das Blatt allein. Die Halleische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprech-Verbindung Halle u. Leipzig. Anstalt Nr. 135.

Nummer 145.

Halle, Mittwoch 25. Juni 1890.

189. Jahrgang.

Halle, den 24. Juni.

Politische und vermischte Nachrichten.

Zum Reichstag erwartet man noch in der gegenwärtigen Session eine auf das deutsch-englische Abkommen bezügliche Vorlage. Die Angaben, ob dieselbe sich nur auf die Erweiterung von Helgoland beziehen oder den gesammten Vertrag in sich schließen werde, lauten verschieden.

Der Finanzminister von Scholz hat der „Nat.-Z.“ zufolge sein Entlassungsgesuch eingereicht, nachdem er sich überzeugt hat, daß das erste Augendiebstahl, welches ihm seit längerer Zeit befallen hat, ihm die Fortführung des Amtes unmöglich macht. Die Genehmigung des Gesuches steht unmittelbar bevor, ebenso die Ernennung des Nachfolgers.

Die außerordentliche Generalversammlung der deutschen Colonialgesellschaft findet am 30. Juni statt und wird sich dieselbe u. A. auch mit der deutsch-englischen Kolonialpolitik beschäftigen. Die Stimmung über dieses Abkommen in Colonialkreisen ist, wie die nat.-z. Correspondenz wissen will, eine sehr nichtschöne.

Der Kaiser hat Befehle der militärischen und der Marinebehörden bei Kisten des Kaisers, der Kaiserin, ihrer anberührenden Personen in den preussischen Staaten zur Geltung gelangt sind, nicht ohne eine neue Regelung der Bestimmungen über das Verhalten der Hülfsherren in gleichen Fällen in Aussicht. Es wird dem Vernehmen des Reichstags, noch beabsichtigt, eine Einschränkung der zu den verschiedenen Empfängen zu entbehrenden Kategorien von Hülfsherren herbeizuführen.

Zum Reichstag wurde am Montag die zweite Sitzung des Abgeordnetentages für den von der Beratung handhabenden 99. Fortschritt. Im Anschluss an den weiter unten folgenden parlamentarischen Bericht über diese Sitzung geben wir eine allgemeine Uebersicht über den Verlauf und Ergebnisse. Die Commission hat, im Interesse einer raschen Fortbewegung, die Beratung überall da, wo der Zweck des Streitgegenstandes nicht erreicht, ausgesetzt. Abg. v. Stamm beantragte einmündlich mit der wichtigsten Vorlage, allgemeine Ausschließung der Reichstagsmitglieder von allen allgemeinen Ausschüssen derselben. Das Haus nahm indes den Compromissvorschlagn an. Obgleich ohne wesentliche Debatte und fast unangetastet alle folgenden §§ bis 69, in welchem die Bestimmungen, daß das Reich auf Reichsgerichte in den unter Militär oder Marineverwaltung stehenden Betriebsanlagen beschliffen sind, seine Anwendung finden soll, sehr heftig von den Abg. v. Stöck, v. Sauer, Singer, Tübner bestritten, von den Regierungsvvertretern im Interesse der Disciplin entschieden vertheidigt wurde. Das Haus nahm den § in der Commissionfassung an. Der Rest der §§ wurde in vorheriger Folge erledigt und damit die zweite Sitzung geschlossen.

Der Reichstag in Schlesien. Am Sonnabend ist die zweite Sitzung in Bezug auf die Reichstagsmitglieder, daß sämtliche Betriebsanlagen, welche Schlesien betreffen, ohne Aufenthalt zu nehmen, durchzuführen wollen und eine dementsprechende Maßnahme vorzuziehen, keines Falls mehr beabsichtigt. Diese Bestimmung kommt in erster Linie dem Zwecke ganderher zu fassen und wird namentlich zur Vermeidung des für zurückgebliebenen Fremdenverkehrs der eiferndsten Nachbarkreise beitragen. Sie wird sodann auch von Franzosen beantragt werden, welche in Schlesien vorüberziehenden Ausländern kein Verweilen, ohne aus Zeitungen oder anderen Schriften den einen Satz zu lesen. Die Beschlüsse nur ein über Reichstagsausreißendes Willen zu lösen und können dann unterdessen auf jeder beliebigen Station aussteigen. Selbst wenn eine Leberung solcher Reichstagsmitglieder, brauchen sie nur bis zum nächsten Tag zu fahren, von wo aus sie mit der nächsten Bahn unbeschränkt auf verhältnissmäßig Gebiet zurückkehren können. Ohne Zweifel werden die Bestimmungen über den Fremden-

auskunft eine verheerende Anwendung finden, um zu verhindern, daß mit der ausgehenden Vergeltung ein der vollständigen Aufhebung des Wahltages gleichkommender Mißbrauch getrieben wird.

Der sozialdemokratische Stadtvorordnete Eduard Engel in Berlin handelt gestern unter der Auflage der Gesetzgebung, der Verdrächtigung einer Einrichtung der christlichen Kirche, sowie einer Verschärfung der Bibel, vor den Schranken der 1. Strafkammer des Landgerichts II. Vor Beginn der Verhandlung wurde auf den Antrag des Staatsanwalts Schuld die Öffentlichkeit ausgeschlossen, weil die guten Sitten durch Verlesung des religiösen Glaubens gefährdet werden könnten. Der Angeklagte wurde nur wegen Verschärfung der christlichen Kirche verurtheilt, und zwar zu 3 Tagen Gefängnis, wegen Gotteslästerung und Verächtlichmachung der Bibel aber freigesprochen. Die Urtheile zur Zeit gelegten drei Straftatellen sind in einem von ihm am 16. März im Parthiden Hofal zu Mitzdorf gehaltenen Vortrag beantragt.

Das einmündige Abkommen zwischen Deutschland und Großbritannien, das in Form eines Ratensanstandes in London vollzogen werden soll, wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen fertig sein. Die kleineren noch schwebenden Streitpunkte betreffen der Meere, der Abgrenzung der Westküste u. a. m. wegen deren Sir Percy Anderson mit Sir Nath. D. King unterhandelt, dürfte erst nachträglich geregelt werden. Hinsichtlich Helgolands soll nach der Ansicht der englische Gouverneur der Insel, Barkley, auf Verlangen geneigt haben, die Uebergabe dürfte nach der erfolgten Genehmigung durch das Parlament am 1. Oktober d. J. stattfinden; der feierlichen Akt werde voraussichtlich Prinz Heinrich und ein Geschwader im Namen des Kaisers unter dem Befehl einer englischen Eskadre vornehmen. Der Gouverneur selbst werde pensionirt, die kleine britische Küstenwache werde nach England über. — (Der Gouverneur ist allerdings, wie wir gestern meldeten, dieser Tage in London gewesen; es man aber dort selbst über die Einzelheiten der Uebergabe schon soweit schäfflich und unterrichtet ist, wie man nach diesen Versicherungen annehmen sollte, erhebt fraglich. Nach einer Berliner Meldung der Münchener Reichstagsblätter soll der Herr Reichstagskanzler im Bundesrat beauftragt haben, die Helgoländer bleiben für die nächste Generation steuer- und militärfrei. Nach der Münchener Allg. Ztg. wird Helgoland nicht der Regierung in Schleswig überstellt, vielmehr selbstständiges Reichsland werden.)

Mittlerweile Konstantin von Djemowski auf Nowgorod im Kreise Wolgograds, ehemaliger Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Wolgograds-Guelien, ist, der Hofz. Ztg. zufolge, vorgestern nach längerer Krankheit in Posen gestorben.

Der Staatssekretär des Reichspostamts, von Stephan, überwidm dem Central-Comité zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichspostamt als Ergebnis der von Angehörigen der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung gezeichneten Beiträge 21 082 M.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Jost hatte eine Verleumdungsklage gegen den Professor einer Münchener Buchdruckerei wegen eines Wahl-Flugblattes eingeleitet, worin Herr Jost's Münchener Franzosenrede kommentiert worden. Die Klage, die J. B. mit großem Eifer angestellt worden war und angeblich bewiesen sollte, daß Herr Jost die ihm zugeschriebenen Versicherungen nicht gethan hätte, sollte vorgestern in Mainz zur Verhandlung kommen; Herr Jost hat es aber vorgezogen, die Klage zurückzugeben und alle Kosten zu übernehmen.

Alleinliche Handelskammern des Rheinlandes haben dem Reichstag in einer Eingabe eine Reihe von Abänderungsvorschlägen zu dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbe-Ordnung unterbreitet. Wegen eines Landbesitzbeschlusses, der in Gelingen gelegentlich der letzten Reichstagskammern beantragen worden war, wurde in Dessau eine große Anzahl Personen zu Freiheitsstrafen, die bei einzelnen bis zu zwei Jahren Reichsban führen, verurtheilt.

Der Einfluß auf den Antrag des Reichstagskommissars Major G. Wilmann in der alten Heimat machen wir unter Anderem annehmen, daß ein aus den beiden Kammern geschicktes Angehöriges Reichstagskommissar von S. Am in Verlage der Reichstagskammern in Dresden ertheilt ein.

Bei Errichtung der Privatbahnenverkehrsvereinschaft, welche in Sectionen nicht eingetheilt ist, wurden fünf Schiedsgerichte mit dem Orte Berlin, Hamburg, Köln, Erfurt und Ludwigshafen a. Rh. gebildet. In Folge der Eisenbahnverfallens hat sich die Zahl der Verfallenen sehr wesentlich vermindert, so für Hamburg, welcher Bezirk bisher 7221 Verfallene umfaßte, um 4200; der Bezirk Erfurt ist auf 2600 zurückgegangen. War schon die Spruchfähigkeit der Schiedsgerichte bisher wenig umfangreich, so steht jetzt in Folge der Verfallenszeitung noch eine weitere Abnahme in sicherer Aussicht. Behufs Verminderung der Schiedsgerichtskosten, welche im verfallenen Jahre 4363 Mark betragen, hat der Genossenschaftsvorstand die Vereinigung der Bezirke Hamburg und Erfurt mit Berlin beantragt und haben die Vorsitzenden der betreffenden Schiedsgerichte diese Vereinigung befürwortet. Der Bezirk Berlin umfaßt ungefähr 4000 Verfallene, so daß eine Erweiterung angängig wäre. Das Reichsversicherungsamt hat sich mit dem Antrage einverstanden erklärt und seinerzeit demselben dem Bundesrathe mit der Maßgabe zur Annahme empfohlen, daß die Neuorganisation am 1. Januar 1891 in Kraft trete.

Der Reichstagskommissar bezieht die Meldung, daß gegen den Oberbürgermeister von Berlin, Herr v. Bismarck, ein Antrag von der Reichstagskommission v. Bismarck an den 19. F. W. unterbreitet und daß der Reichstagskommissar, da Herr v. Bismarck, vom Herrn Minister von Meubach gestellt sei, keine Rücksicht auf die Stellung des Reichstagskommissars des Herrn Ministers von Meubach besteht, als unbegründet.

Ansiedlung nach Brasilien. Dem Vernehmen nach ist es durch Verleumdung und energisches Einschreiten aller der beteiligten Behörden endlich gelungen, der Ansiedlung nach Brasilien nach zu klären. Namentlich haben auch die Briefe der dortigen Ansiedler und die Schilderung über die Verhältnisse dorthin wesentlich zur Verhinderung der Ansiedlung beigetragen.

Reichstagsmitglieder mit Ausländern. Dieser Tage wurde in München ein junger egyptischer Offizier zu Grabe getragen, welcher während der Chin-Ereignisse (Hingebung) eine schwere Verwundung davon getragen hatte. Die Mittheilung der Reichstagsmitglieder, welche eine rasche Teilnahme an dem Trauerfall, dem englischen Kameraden werden die üblichen militärischen Ehren erweisen, auch mit sieben Säubner zurückgebliebenen Blüthe wendete sich ungebührliche Symptom an. Londoner Blätter nehmen von den herzlichen Entgegenkommen warmer Anerkennung und mit dem Wunsch, daß der Fall zu möglichst allgemeiner Popularität auch in England gesungen möge.

Am Auftrage Sr. Majestät des Kaisers hat sich Professor Franz von Reichard zum zweiten Mal nach Potsdam begeben, um die Vorbereitungen für den Vortrag Sr. Majestät zu machen. Das Bild gibt den Kaiser in Lebensgröße im schwarzen Anzuge des Grafen zu Gorus. Heute hat sich der Kaiser zum Besuche des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh begeben.

Reisend. Und seitdem der Herr Assessor zum Thee kam, wurde auch stets noch eine kleine Klumpische neben die Zuckerdose gestellt werden.

Aber so lange anzusehen!

Die beiden Schiffsanführer hätten doch längst schon zurück sein können, dachte Lisbeth, es war ja nur eine knappe Stunde Weges bis zum See! Und dann gab es doch auch die Herdofen! — Ueberhaupt, das Schiffsanführer! Das war früher nicht bloß, als Lisbeth jung war! Demals liegen sich die Kräutlein höchstens im Schiffsanführer an dem Giege plazieren sahen. Aber jetzt — Au lieber Gott! Und an die Großmama dachte man nicht, die doch auch auf ihren Thee wartete, und an die alte Lisbeth — bewahre! Was lag doch daran, wenn die alte Lisbeth noch zur so viel länger in der Küche mit dem Aufwaschen und Begräumen des Theegeschirres zu thun hatte. — Und man mußte ohnehin die zarten, schlaffen Tassen mit dem breiten Goldrand so behutsam behandeln! Aber was kümmerte das alles die jungen Leute! Wer die nur selbst ihr Vergnügen hatten — dann — ja, dann —

Und Lisbeth seufzte, daß es einen Stein hätte erbarmen können, ob der Herzlosigkeit des braunmüthigen Käthchens.

Das Wasser im Theepfesseln summete schon ganz vernünftig, die Stricknadeln aber waren aus dem Taft gerathen.

Trauerverkoren wanderten die Gedanken der einfamen Greisin zurück — weit, weit in vergangene Tage.

Nun ruhten die weissen Finger und das Strickzeug war sochte, sochte der Frau Käthchen in den Schwöpf gemunkelt. Leichte, löse Schatten tauchten empor hinter den gemunkelten Lidern.

Und dem großen runden Tisch standen nicht wie heut

(Nachdruck verboten.)

Tid . . . tack . . .

Eine Wintergeschichte von Hans W. Vonn. Es gehörte von jeder zur Antikordierung der Frau Käthchen, daß pünktlich um sieben Uhr die Theemaschine mit altem Inbegriff von der alten Lisbeth, die sich schon das gekochte Kraut für Dienstbotenkreise in ihrer gegenwärtigen Stellung erworben, an den großen runden Sophtisch gestellt wurde.

Heute war es draußen bitter kalt, aber Spizjinten und Alpenveilchen, die in hohen blauen Gläsern auf dem Fensterbrett standen, ankereten trotz der giftigen Eisblumen an dem Scheiben ein Stückchen Frühling ins Zimmer.

In dem mäßig großen Gemach herrschte eine behagliche Wärme. Die Frau Käthchen, auf dem atmofidischen, mit großem klammern Komfort bezogenen Sofa sitzend, hatte demnach einen warmen unter den Füßen, der ihr, in einem zierlichen Korseth liegend, zugleich als Fußschmelze diente. Der Komarienvogel in dem blauen Messingbatter war bereits zur Ruhe gegangen; mondmal seuferte er aus dem Schloße empor, wenn die alten milden Weichen den Dienst vorlagten wollten. Nach einem verwirrenden Anblicken steckte er aber dann gleich wieder das Köpfchen unter den Flügel und schlief ruhig fort. Wenn auch der kleine gelbe Sänger nicht die einmüßige Jahre der Frau Käthchen zu tragen hatte, so war er doch alter als seine Pflegerin, das braunmüthige achtzigjährige Mädchen. Seit Jahr und Tag schon hatte Großmama den gescheiterten Versuch der Dohut Käthchens abwartet, und letztere wartete treulich ihres Antrags.

Unter der Glasfläche auf dem Konsohlenschränken entlang gedampft ein gleichmüthiges Tid-tack. Vor der Wandtafel, die dieses Geräusch verursachte, lag ein Mythen-

fränglein und ein Mythensträußlein von Silber. Gar häufig streiften die milden Augen der Frau Käthchen liebevoll diese Zeugen einer beglückten Vergangenheit und verwirten dann auf dem lebensgroßen Brustbild des seligen Gatten, das gerade über dem Stundenuhrwerk seinen Platz hatte.

Tid . . . tack . . . tid . . . tack . . . tid . . . tack . . . Die beiden Postersprüche, welche Lisbeth dem Sopha gegenüber vor den Tisch gestellt, waren noch immer unbesetzt. Die Kompe mit dem grünen Eßtrich stand inmitten der Wandvorhänge, majestätisch die flachen Schüsseln, deren Inhalt seiner Verwendung entgegenzuarbeitet, überragend.

Das Wasser im Theepfesseln auf der Spirituslampe fing bereits leise an zu singen; die Stricknadeln der Frau Käthchen klapperten den Taft dazu.

Lisbeth sah in der Küche ganz heim warmen Herd und seufzte darüber, daß sie heute so ungebührlich lange auf ihren Thee warten müsse. Und daran trugte niemand anders die Schuld, als das braunmüthige Käthchen!

Es war wirklich sehr sonderbar, daß die Frau Käthchen jetzt, in ihren alten Tagen, diese Unpünktlichkeit so gelassen ertrag. Gestern Abend war es auch bereits dreizehn Minuten über sieben Uhr gewesen, als die jungen Leute nach Hause kamen; aber die Frau Käthchen hatte nicht ein einziges Wort des Wortworts darum geäußert. Lisbeth wurde sich sicherlich etwas mehr Nichtig! ansbiten, wenn sie die Großmama wäre, ja, ganz gewiß, das würde sie thun —!

Käthchen war auf der Eisebahn — mit dem blonden Vetter, der seit einigen Monaten hier am Stadthofen als Assessor angestellt und seit eben so langer Zeit beinahe allabendlich als Gast und als Dritter im Lunde mit der Frau Käthchen und Käthchen den Thee einnahm. Er hatte ja die Großmama so lieb und erzählte ihr, die gar nicht mehr ausging, alle die großen und kleinen Gescheschichte der





